

## Werk

**Titel:** Hamlet als deutsches Puppenspiel

**Autor:** Bolte, Johannes

**Ort:** Weimar

**Jahr:** 1893

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509\\_0028|log12](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509_0028|log12)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

# Hamlet als deutsches Puppenspiel.

Von

**Johannes Bolte.**

Im Repertoire der noch jetzt vielfach in Deutschland umherziehenden Puppenspieler, auf die sich neuerdings öfter das Interesse der Forscher gelenkt hat, begegnen neben Stücken der jüngsten Vergangenheit auch manche, die auf die Dramen der englischen Komödianten des 17. Jahrhunderts zurückgehen. Am bekanntesten und am häufigsten untersucht ist das Verhältniß der Puppenspiele vom Doktor Faust zu Marlowe's Dichtung, mit der auch das Vorspiel aus Dekker's Drama '*If this be not good, the devil is in it*' verbunden wurde<sup>1)</sup>. Ebenso haben sich der auf Dekker beruhende Fortunat in den 1620 gedruckten «Englischen Comödien», die Esther, der verlorene Sohn und die Comödia von eines Königes Tochter aus Engellandt aus derselben Sammlung, sowie die im «Liebeskampff» von 1630 enthaltene Comödia von Macht des kleinen Knaben Cupidinis in kürzeren und hie und da umgemodelten Marionettenspielen<sup>2)</sup> bis in unsre Zeit fortgepflanzt. Von einer Puppenkomödie «Die Märtyrerin Dorothea» denke ich an einem andern Orte die Abstammung aus Massinger's 1622 gedrucktem Drama '*The Virgin Martyr*' nachzuweisen.

<sup>1)</sup> Creizenach, Der älteste Faustprolog. Krakau 1887.

<sup>2)</sup> C. Engel, Deutsche Puppenkomödien 7, 7. 6, 7. 2, 1. 11, 1 und 39. Vgl. Creizenach, Die Schauspiele der englischen Komödianten. 1889. S. XLV. LI f. Spengler, Der verlorene Sohn im Drama des 16. Jahrhunderts. 1888. S. 102.

Dagegen scheint sich von den im 17. Jahrhundert in Deutschland gespielten Bearbeitungen Shakespeare'scher Schauspiele bei der Zunft der Puppenspieler nichts erhalten zu haben; vielmehr gehen die beiden mir bekannten Marionettenkomödien *Die bezauberte Insel* und *Hamlet* in letzter Instanz auf die Wieland'sche Prosaübersetzung Shakespeare's (1762—1766) zurück, die freilich alle älteren derartigen Versuche in den Schatten stellen und verdrängen mußte. *Die bezauberte Insel*, die 1879 in C. Engel's Deutschen Puppenkomödien 8, 57—88, veröffentlicht worden ist, scheint mit ihren eingestreuten Versen aus einer der jüngeren Bearbeitungen des Sturms hervorgegangen zu sein, die Genée und Engel aufzählen, die mir aber nicht sämtlich zugänglich sind.

Der bisher unbekannt *Hamlet* befindet sich unter den 1891 von der Königlichen Bibliothek zu Berlin erworbenen Manuskripten<sup>1)</sup> des Puppenspielers Max Möbius zu Döbeln und trägt die Signatur *Manusc. germ. quart. 1156, 18*. Er ist von einem älteren Eduard Möbius, vielleicht dem Vater des letzten Besitzers, 1855 in Sachsen im Laufe von drei Monaten niedergeschrieben worden. Daß er noch neuerdings aufgeführt wurde, bezeugen uns zwei im Berliner *Mscr. germ. fol. 1075* vorhandene Theaterzettel, auf denen Auguste Möbius den *Hamlet, Prinz von Dänemark, oder Comödie in der Comödie* ankündigt. Wie der Druckervermerk zeigt, sind die Zettel in Waldheim und in Döbeln innerhalb der letzten zwanziger Jahre hergestellt worden. Ich gebe nun zunächst den Titel und das Personenverzeichnis der Komödie.

---

<sup>1)</sup> Die 1850—1888 entstandene Sammlung umfaßt 43 Stücke, unter denen ich einige anführen will: *Doktor Faust* in drei Fassungen, *Don Juan*, *Der verlorene Sohn*, *Carl von Moor* und *Wilhelm Tell* (beide nach Schiller). *Der Irrwisch* und *Das wüthende Heer* (? beide nach Bretzner 1779), *Rinaldo Rinaldini* (? Vulpius 1800), *Kunz von Kauffungen* zweimal (? Gleich 1808), *Das Kind der Liebe* (Kotzebue 1791), *Martin Luther* (Klingemann 1809), *das Findelkind* (Pretzner), *Der Freischütz* (Kind), *Die Räuber auf Maria Culm* zweimal (Cuno 1835), *Der Kirchenraub* zu *Großenhain* und *Die Zwergenschlacht von Wolkenstein* (beide von Ewald Dietrich), *Prinz Heinrich von Spanien* (Raupach), *Gustav Adolf in München* (Holtei), *Der Gang nach dem Eisenhammer*, *Die Pfarrerstochter von Taubenhain*, *Siegfried von Lindenfels*, *Der bairische Hiesel* und *der junge Bösewicht* (Hildebrandt), *Schneewittchen* und *Aschenbrödel* (beide von Görner 1855 und 1873), *Anna Liese* (Hersch 1859), *Marie Annel die schöne Gastwirthstochter* (Kaiser), *Almenrausch* und *Edelweiß* (nach Herm. Schmid), *Fürstin Kunigunde von Waldeck* oder *Casper's Glück als Heirathskandidat* (Haubold), *Der Schmied von Eschefeld*, *Barbara Ubryk* (Dresto).

Hamlet Prinz von Dänemark oder Die Comedie in der Comedie. Schauspiel in 4 Akten. Anfang in Hilbersdorf b. Freiberg, d. 1<sup>ten</sup> Mai 1855. Eduard Möbius aus Wildenfels b. Schneeberg. 58 Bl. 4<sup>o</sup>. — Auf Bl. 58b steht: Ende in Oberreichenbach den 27<sup>ten</sup> Juli 1855.

[Bl. 1 b]

Personen.

<i>Claudius</i> , König von Dänemark.	M. <sup>1)</sup>
<i>Hamlet</i> , Sohn des vorigen, Neffe des gegenwärtigen Königs.	E.
<i>Gerdrut</i> , Königin, Hamlet's Mutter.	
<i>Oltenholm</i> , Oberkämmerer.	M.
<i>Leerdes</i> {	E.
<i>Ophelia</i> { dessen Kinder.	
<i>Güldenstern</i> , Hofmeister	M.
<i>Gustav</i> , ein Student.	E.
<i>Bernvil</i> , ein Offizier.	M.
<i>Der Geist</i> von Hamlets Vater.	M.
<i>Casper</i> , Diener.	

Personen zum zweiten Theater.

<i>Conjaco</i> , ein Herzog.	M.
<i>Batista</i> , seine Gemahlin.	
<i>Lucian</i> , sein Neffe.	E.

Das Stück spielt in Hölsingör.

Schon aus den veränderten Namen des Personenverzeichnisses (Oltenholm für Polonius, Gustav für Horatio, Bernvil für Bernardo) ersieht man, daß das Puppenspiel mittelbar oder unmittelbar auf die 1773 in Wien gegebene Hamletbearbeitung Franz Heufeld's<sup>2)</sup> zurückgeht. Heufeld behielt, wie Genée<sup>3)</sup> ausführlich nachgewiesen hat, den Wortlaut der sieben Jahre zuvor gedruckten Wielandschen Prosaübersetzung<sup>4)</sup> bei, änderte die Namen der genannten Personen, strich die Rollen des Rosenkranz und Laertes völlig und gestaltete den Schluß so um, daß die Königin zwar vergiftet und der König von Hamlet erstochen wird, Hamlet aber am Leben bleibt. Auf Heufeld's Stück fußt diejenige Bearbeitung, in der der Hamlet bis zu Schlegel's Verdeutschung zumeist gespielt wurde, und in der er in Deutschland eine ungeahnte Popularität erlangte, die Friedrich Ludwig

<sup>1)</sup> Die Buchstaben M und E beziehen sich offenbar auf zwei verschiedene Sprecher der männlichen Rollen.

<sup>2)</sup> Gedruckt in: Neue Schauspiele, aufgeführt in den kaiserl. königl. Theatern zu Wien, Bd. 7. Preßburg 1773, S. 1. — Herr Dr. R. Genée stellte mir sein Exemplar aufs liebenswürdigste zur Verfügung.

<sup>3)</sup> Geschichte der Shakespeareschen Dramen in Deutschland. 1870. S. 230 f.

<sup>4)</sup> Shakespear. Theatralische Werke, übersetzt von Wieland, Bd. 8. Zürich 1766. S. 3—231.

Schröder's. Schröder, der während des Sommers 1776 in Prag Heufeld's Hamlet aufführen sah, bearbeitete ihn sofort für das von ihm geleitete Hamburger Theater und gab ihn 1777 mit dem Bildnisse des Schauspielers Brockmann, der den Prinzen darstellte, in Druck<sup>1)</sup>. Er ließ die ganze Einrichtung, die abgeänderten Namen und den glücklichen Abschluß bestehn, fügte jedoch die Partie des Laertes und einige von Heufeld ausgelassene Stellen wieder ein. Diese sechsaktige Bearbeitung Schröder's ist öfter wieder abgedruckt worden; zunächst 1779 in Frankfurt «zum Behuf des Frankfurter Theaters» (Exemplar in Berlin. Vergl. Genée S. 265 f.), dann Hamburg 1781 (Goedeke, Grundriss<sup>2</sup> 4, 246), ebenda 1782, 1789 (im Besitze des Herrn Dr. Genée) und vielleicht noch öfter<sup>2)</sup>, endlich in Schröder's von E. v. Bülow 1831 herausgegebenen Dramatischen Werken 4, 279—340. Es existieren aber außerdem zwei abweichende Ausgaben: eine 1778 im 3. Bande von Schröder's Hamburgischem Theater erschienene fünfaktige, in der Schröder neben einigen scenischen Aenderungen besonders Besserungen aus Eschenburg's 1777 veröffentlichter Revision der Wieland'schen Uebersetzung<sup>3)</sup> aufgenommen hat, wie Genée a. a. O. S. 241 f. ausführlich darlegt, und ein Genée unbekannt gebliebener Berliner Druck:

Hamlet, Prinz von Dänemark. Trauerspiel in sechs Aufzügen. Nach Shakspeare. Nebst Brockmann's Bildniß, als Hamlet, und der zu dem Ballet verfertigten Musik. Dritte genau durchgesehene Auflage. Berlin, in der Vossischen Buchhandlung 1795. 152 S. 8° mit Musikbeilage. (Berlin.)

In dieser vermuthlich doch von Schröder selbst besorgten Ausgabe sind wiederum einige Zusätze aus der genauen Uebertragung Wieland's und Eschenburg's aufgenommen, namentlich das erste Gespräch Hamlet's mit den Schauspielern. Da die Scene auch im Puppenspiele wiederkehrt, so ergibt sich, daß diesem die Berliner Ausgabe von 1795 oder ein mit ihr übereinstimmender Abdruck zu Grunde liegt. Es wird somit unsre Aufgabe sein, durch eine Ver-

---

<sup>1)</sup> Hamlet, Prinz von Dänemark. Ein Trauerspiel in 6 Aufzügen. Zum Behuf des Hamburgischen Theaters. Hamburg, in der Herold'schen Buchh. 1777. 128 S. 8° (Berlin). — Vgl. Genée a. a. O., S. 237 ff. Merschberger in diesem Jahrbuch XXV, 216—224. 233—251; auch G. v. Vincke ebenda XI, 11—13.

<sup>2)</sup> Ich finde in Bücherverzeichnissen noch eine Ausgabe Hamburg 1804 und einen 1781 bei Schwan in Mannheim erschienenen Hamlet, wahrscheinlich einen Nachdruck der Eschenburg'schen Uebersetzung,

<sup>3)</sup> William Shakespear's Schauspiele. Neue Ausgabe, Bd. 12.. Zürich 1777.

gleichung dieses Druckes mit dem Puppenspiele, die Abweichungen und Zuthaten des letzteren festzustellen.

## I. Akt.

Im Bestreben, die Zuschauer so schnell als möglich in die Handlung einzuführen, hat der Puppenspieler der Erscheinung des Geistes einen Auftritt am Hofe vorangestellt, der den Volksjubel bei der Vermählung von Hamlet's Mutter und die einsame Trauer des Prinzen schildert und auch sein Verhältniß zu Ophelia darlegt.

[2a]

**Saal.**

König. Königin. Oltenholm. Ophelia. Hamlet.

*Oltenholm* (Fistel).

Das Volk ist vor Freude ganz berauscht. Jung und Alt trängt sich herbei, um ihre Glückwünsche zu bringen. Sogar Greiße, denen fast die Beine deñ Dienst versagen, bleiben nicht daheim.

*König.*

Ich werde es ihnen reichlich lohnen, und so lange ich athme, soll mir das Wohl des ganzen Landes am Herzen liegen.

*Oltenholm.*

Ihro königl. Majestät, schon seid [2b] Sonnenaufgang hörte ich nichts als Musick, Glockenläuten und Gesang, kaum ward ihr einige Stufen von Traualtar herunter, so überhäufte man euch mit Glückwünschungen. Und heute Arbeitet Niemand. Alle haben Feiertagskleider angelegt, und sind heiter.

*Ophelia.*

Verzeiht mir, Vater, daß ich Euch unterbreche. Hier der gnätigste Prinz ist von alle dem ausgeschlossen, denn er ist in Trauerkleidern und zeigt eine ernste Miene.

*Königin.*

Ja du hast recht, liebe Ophelia. Mein Sohn, es scheint, als wärest du ganz gleichgültig gegen deine zärtliche Mutter geworden. Willst du denn nicht Theil an unsere Freude nehmen? [3a]

*Hamlet.*

Wenn ihr befiehlt, meine gute Mutter —

*Königin.*

O! mein Sohn! daß ist nicht eine Sache, die man befiehlt, deine eignen Triebe müssen dich dazu auffortern. Aber ich bitte dich, wirf dein schwarzes Trauergewand ab, zeig uns deine frohe Laune, laß die Vergangenheit in ihren Schranken, nur die Gegenwart sei dir jetzt angenehm.

*Hamlet.*

Nein, Mutter, laßt mir diese Kleider, oder wollt ihr, das ich meinen Vater so schnell vergessen soll? Er war ein liebender Vater, und ich will ein liebender Sohn sein.

*König.*

Hamlet, ich nenne dich heute zum [3 b] erstenmal Sohn, mache daher deinen neuen Vater die Freude, ihn dein heiteres Gesicht zu zeigen.

*Casper* (tritt ein).

O du himmelblauer Herrgott! Ihro Königl: Majestät, unten wimmelt es von Menschen, als wie in einen Ameisen-Haufen. Sie wünschen das neugebackene Ehebaar zusehn. Ich habe mich durchträngen müssen, und habe dabey eine Ochsenmäsigc Ohrfeige bekommen.

*Oltenholm.*

Warum hast du nicht eine wieder gegeben?

*Casper.*

Ja, wir waren nur unser zwei, und da wäre das Maulschell kriegen gleich wieder an mir gewesen. [4a]

*König.*

Kommt, theuerste Königin, helft mir die Leute empfangen. (geht mit ihr ab).

*Casper.*

Ach! das ist ein Leben! und die niedlichen Gesichterchen, die man da zu sehen bekommt, nu, bei meiner Seele, daß Herz springt im Leibe rum, als wenn es Bankrot machen wollte.

*Oltenholm.*

Warum heyrathest aber du nicht?

*Casper.*

[Das will ich euch gleich sagen. Seht, erstens ist es so eine Sache ums Heyrathen, und zweitens möcht ich eigentlich nicht heyrathen, und drittens möcht ich wieder heyrathen, denn] ich hab schon lange Absichten auf eine<sup>1)</sup>.

*Oltenholm.*

Warum heyrathest du da nicht?<sup>2)</sup> [4 b]

*Casper.*

Ja mein Gott! die hat schon vor 3 Jahren einen Andern genommen<sup>3)</sup>.

*Oltenholm.*

Das ist etwas anders, ei, ei! (ab).

---

<sup>1)</sup> Bleistiftkorrektur: eine Wittfrau.

<sup>2)</sup> So nimm sie.

<sup>3)</sup> Der Ihr Mann lebt noch.

*Casper.*

[Mag sie hin sein. Mein Haupt Geschäft ist jetzt volle Gläßer zu leeren und leere zu füllen, und habe nebenbei unbändige Courage, wenn die Furcht nicht dazu kommt (ab).]

*Ophelia.*

Gnädigster Prinz, Ihr steht so in Euch gekehrt, welch eine Schwermuth verfinstert Eure sonst so frohen Laune, welcher Kummer belastet Eure Seele? Liebt ihr mich etwa nicht mehr?

*Hamlet.*

O theure Ophelia! Wie könntet ihr [5a] an meiner Liebe zweifeln? Ihr seid mir nicht gleichgültig, und schon wünschte ich, die Stunde wäre da, wo ich mit euch am Traualtar stünde. Aber heut am diesen Tage verläßt mich die frohe Laune, denn erst 3 Wochen ist mein Vater todt, und schon vermählt sich meine Mutter mit meinen Oheim. O! wie schnell ist jetzt die Liebe aus den Menschenherzen verschwunden! Wie bald vergessen sie daß süße Wort: «Ich liebe dich!»

*Ophelia.*

Werdet ihr auch nicht falsch urtheilen, theuerster Prinz?

*Hamlet.*

Glaubt ihr das, Ophelia? wär die Liebe noch nicht verloschen, wär nur aus dem Grunde die Vermählung gefeiert worden, um das [5b] übrig gebliebene Traueressen am Hochzeitstage noch aufzuzehren? O wenn das ist, so verzeihe ich meiner Mutter, und nenne sie haushälterisch.

*Ophelia.*

O laßt diese Sprache, und bedenkt, daß ihr Kind seid; werdet nicht so bitter, ihr seid der Sohn der Königin.

*Hamlet.*

Ich weiß es, und werde es nie vergessen; aber es bieten sich uns im Leben oft Handlungen dar, wo auch das Kind nicht schweigen kann. Aber kommt, ich will mich zwingen meinen Schmerz zu verscheugen. (Beite ab.)

Der zweite Theil des ersten Aktes (Bl. 5b—16b) enthält die Erscheinung des Geistes vor Hamlet's Freunden Gustav und Bernvil und vor Hamlet selber. Er führt die Ueberschrift: «Verwandlung. Stadt. Es ist Nacht.» und besteht aus den vielfach gekürzten Scenen I, 3—7. 10; II, 5. 7—9 bei Schröder. Die Rolle des Ellrich ist ganz ausgefallen, ebenso Hamlet's berühmter Monolog I, 9: «O schmelze doch dies allzu feste Fleisch.»

## II. Akt.

Der Eingang ist wiederum eigene Arbeit von Möbius, ein Gespräch zwischen der über Hamlet's Zustand bekümmerten Mutter

und dem argwöhnischen Könige. Er ersetzt die Schröder'sche Scene III, 1, in der der König Gùldenstern beauftragt, Hamlet's Krankheit zu erforschen, und lautet:

[16b]

**Garten.**

König. Königin.

[17a] *König.*

Beruhigt Euch, liebe Gemahlin, es ist gewiß nur eine kleine Anwandlung von Fieber. Dieß wird sich legen, und seine Sinne werden wiederkehren.

*Königin.*

O glaubt das nicht, es ist um ihn geschehen. Seine Sprache ist oft wankend, seine Worte fahren mich öfters durch die Seele, er spricht ja stets in abgebrochenen Sätzen, und nie zusammenhängend.

*König.*

Oft zweifle ich auch an einer wahren Krankheit, sollte [17b] sein Blick nicht in unser Geheimniß gedrungen sein? sollte er nicht Ahnungen haben, damit er durch diese Verstellung seine spitzigen Reden anwenden kann?

*Königin.*

O! hinweg mit diesen Mißtrauen, wie könntet ihr an diese Unmöglichkeit denken? Wie könnte mein Sohn von meinem Vergehen etwas ahnden? Wie könnte sein Herz sich so schnell geändert haben, daß immer so fest an der Mutter sich anschloß, um sie jetzt mit Dolchstichen zu quälen! O nein! Es ist wahre Geisteszerrüttung; ich hab [18a] ihn verlohren, er war mein Trost, mein Glück, meine Zufriedenheit, meine Freude. — Nichts ist mehr mein, nichts als Thränen sind meine Beruhigung.

Darauf erscheint Oltenholm (Polonius) und meldet ein neues Zeichen von Hamlet's Wahnsinn: «Auch versammelte er die ganzen Kinder um sich, vertheilte Geld, und sagte, sie sollten ihre Mütter ermahnen, daß sie ihre Männer nicht hintergingen, und für dieses Geld sollten sie sich Gebetbücher kaufen, und für ihre Mütter beten». Von des Prinzen Liebe zu Ophelia und seinem Briefe an sie (Schröder III, 2) schweigt er. Ganz neu ist das folgende Gespräch zwischen ihm und dem Narren.

[18b] *Casper* (tritt ein.)

Herr Kämmerer, wollt ihr wissen, [19a] wie ein Mensch ohne Sinne aussieht?

*Oltenholm.*

Wie sieht er den aus?

*Casper.*

Wenn ihr es genau wissen wollt, so seht nur unsern Prinzen an, da habt ihr das richtige Modell.

*Oltenholm.*

Woher willst du wissen, daß der Prinz ohne Sinne sei?

*Casper.*

Ich sehe es Ihm gleich an der Nase an. Mit unsern Hofjäger wird es auch noch so, den er ist auch schon krank. [19b]

*Oltenholm.*

I der ist ja frisch und gesund.

*Casper.*

Er muß aber doch krank sein, denn er gab mir Geld, und sagte, ich sollte auf seine Gesundheit trinken, denn er würde doch sonst das nicht sagen.

*Oltenholm.*

Das kann er gesagt haben, aber deshalb ist er immer nicht krank.

*Casper.*

Nun da weiß ich nicht, wem ich glaube, da mach ich am Ende die Sache so, ich trink [20a] auf seine Gesundheit und Krankheit. Eins von deñ zweien muß ich doch treffen. Zwar kann es mir einerlei sein, es müssen ja gesunde und kranke sein, denn wie wollen die Docktor leben! (ab.)

Hamlet tritt lesend auf und fertigt den alten Oltenholm ab (Schröder III, 3), ebenso Ophelia, die sich nach seinem Befinden erkundigt (Schröder III, 9. 10). Ausgefallen ist der Besuch Güldenstern's beim Prinzen und sein Bericht an den König, sowie Hamlet's Monolog: «Sein oder nicht sein», dessen Anfangsworte allerdings Bl. 22a nachträglich hinzugefügt sind, aber ohne Zusammenhang mit dem eigentlichen Texte. Casper meldet sodann das Eintreffen der Schauspieler, wobei das Gespräch Hamlet's mit Güldenstern (Schröder III, 6) theilweise als Muster gedient hat.

[25a] *Casper* (tritt ein).

Heisa! nun wird's, wie es werden soll, es kommen Theatern Menschen, da wird nun der Hof vollends konfus. Wir haben lange keine Comedie gehabt, und das ist nichts, das ist ein Hundeleben. Und wenn der Mensch ein Hundeleben führen muß, so findet er es sehr verdrüsslich; der Hund macht sich schon weniger daraus.

(*Hamlet* tritt ein).

*Casper.*

Gnädigster Prinz.

*Hamlet.*

Was willst du?

*Casper.*

Es läßt sich eine Theaterbande bei Euch anmelden und wollen spielen, wenn sie dürfen.

*Hamlet.*

Verwirter Kerl, du wirst meinen, eine Schauspielergesellschaft.

*Casper* (für sich.)

Er heißt mich verwirrt und ist doch selber nicht gescheut.

*Hamlet.*

Wo sind sie her? [26a]

*Casper.*

Ich weiß nicht, aber sie sagten, sie wären schon einmal da gewesen.

*Hamlet.*

Da kenne ich sie. Sag, sie sollen spielen, und das Morgen.

*Casper.*

Potz Blitz! nun frei ich mich, ja ich möchte für Freuden weinen, wenn ich vor lachen dazu kommen könnte.

*Hamlet.*

[Oder<sup>1</sup>) keinen Wein getrunken hättest.

*Casper.*

Nein, ich habe keinen gedrunken, ich trinke heute aus 3 [26 b] Gründen nicht. Erstens, trinke ich überhaupt keinen Wein, zweitens ist auch heute meiner Mutter Sterbetag, und drittens hab ich gleich erst welchen getrunken.

*Hamlet.*

Schafskopf!

*Casper.*

Nu, nu, Schafsköpfe können auch in den Himmel kommen. Herr Prinz, wo werde ich aber einmal nach meinem Todte hinkommen?

*Hamlet.*

Gewiß in deñ Mond, zu den andern Mondbewohnern. [27 a]

*Casper.*

In den Mond? wie sollen den Bewohner in den Monde sein? wo kämen sie den da hin, wen der Mond abnimmt, da müßten sie ja ausreisen.

*Hamlet.*

Geh, sag deñ Schauspielern, es soll gleich Einer zu mir hierher kommen

*Casper.*

Deñ Augenblick. Ey Comēdie. (ab.)]

*Hamlet.*

Ha! Schauspieler! daß ist göttlich; ich werde ihnen ein Stück angeben, das sie spielen sollen, worüber sich der König freien soll.

Die folgende Unterredung Hamlet's mit dem Schauspieler beruht

---

<sup>1</sup>) Das Folgende ist mit Bleistift durchgestrichen; ebenso die andern von mir in eckige Klammern eingeschlossenen Partien.

auf den Scenen, die Schröder in seiner ersten Ausgabe fortgelassen hatte und erst 1795 als III, 7—10 einschob. In den Hamburger Drucken von 1782 und 1789 und in Schröder's Werken 4, 279 (1831) fehlen sie gleichfalls, während sie in Heufeld's Bearbeitung, der Vorlage Schröder's, als III, 8—9 zu finden sind.

[29 a] *Casper* (tritt ein).

[Dichter, Maler und Musikanten,  
Studenten, Soldaten, Komedianten,  
Seiltänzer und englische Reiter  
Und so weiter, und so weiter,  
Gott bewahre Wirth und Schneider.]

Prinz Hamlet, jetzt habe ich so ein Theatermädel gesehen, die hat mir den Kopf ganz wirblich gemacht, sie lachte mich so freundlich an, daß es mir durch Alles gefahren [29 b] ist. Dürfen denn die Theater Mädels auch heyrathen?

*Hamlet.*

Das versteht sich, und warum?

*Casper.*

Ich würde mir eine nehmen, denn ich habe mir schon als Schuljunge immer so ein Theatermädel gewünscht.

*Hamlet.*

Was wirst du mit ihr angeben?

*Casper.*

Ich gehe den ganzen Tag mit ihr spatziren.

*Hamlet.*

Wird dann auch eure Existenz gesichert sein? [30 a]

*Casper.*

Warum nicht? Es werden doch Kinder kommen, und man sagt doch, wo Kinder sind, da ist auch Segen, und so leben wir dann von Segen. Und wie frei ich mich, wenn wir beide werden in den Himmel kommen.

*Hamlet*<sup>1)</sup>.

Was willst du da vornehmen?

*Casper.*

Nun, ich bin ein tüchtiger Kerl, ich werde wohl müssen donnern, und meine Frau muß leuchten. [Ach Herr Prinz, warum sagt man den Enehälfte<sup>2)</sup>? [30 b]

*Hamlet.*

Weist du es?

*Casper.*

Ja, weil die andere Hälfte allemal einen Andern gehört, den der Mann hat allemal nur eine Hälfte. (ab.)]

---

<sup>1)</sup> Hammel — <sup>2)</sup> Enehälfte —

Gustav kommt und erzählt dem Prinzen, daß der König ihn nach England senden wolle, und daß Ophelia schwermüthig geworden sei. Hamlet trägt seinem Vertrauten auf, den König bei der Auf- führung des Schauspiels genau zu beobachten (= Schröder IV, 2).

### III. Akt.

In einem Saale, dessen Hintergrund das Theater enthält, sitzen König, Königin, Hamlet, Oltenholm, Guldenstern, Gustav, Bernvil und der Narr; Ophelia fehlt. Ihr Gespräch vor der Eröffnung der Bühne ist von Möbius selbst erfunden. Die Personen des Schau- spiels reden in erbärmlichen holprigen Versen, die offenbar aus Schröder's Prosa (IV, 5) zurechtgestutzt sind. Mit den steifen Alexan- drinern Heufeld's (IV, 13) haben sie nichts gemein.

[33 b] *Gonzago* (allein).

Was ängstet mein Gemüthe? Lange  
War mir nicht wie heute so bange.  
Welch ein Dämon schleicht sich bei mir ein  
Und will Störer meiner gewohnten Ruhe sein?

*Batista* (tritt ein.)

Gonzago, du scheinst krank seid einiger Zeit,  
Das schmerzt, bringt mich um meine Heiterkeit.

*Gonzako.*

Liebe, bald sterb ich, gewiß [lang] tauerts nicht. [34 a]  
Die lebenskraft versagt mir schon die Pflicht.  
Du bleibst in dieser schönen Welt geehrt,  
Und bald wird dir der zweite Mann von Werth.

*Batista.*

O! fort mit den Antern! Nein,  
Mit einem Andern kann ich nicht glücklich sein.

*Gonzako.*

Ich glaube, was du gesprochen,  
Obgleich ein Entschluß ist leicht gebrochen.

*Batista.*

Der Himmel versage Nahrung mir,  
Versage Licht, Freude, die Ruhe mir,  
Nur Elend komme mir entgegen,  
Und der Himmel entziehe mir seinen Seegen, [34 b]  
Wenn ich, bist du in der kühlen Erde,  
Ich jemals die Gattin eines Andern werde.

*Gonzako.*

Ein hoher Schwur! Geliebte! Laß mich nun  
Ein wenig hier im Garten ruhn.  
Vieleicht kann ich durch Schlaf den kühlen Tag betrügen.

*Batista.*

So möge sanft dich denn der Schlummer wiegen.  
Und niemals trete Unglück zwischen uns. (ab.)

*Gonzako.*

Ich glaub ihr, ihre Liebe ist nur mein.  
Von ihr will ich träumen und mich freuen. (setzt sich und schläft ein.)

— — — — —

[35 a] *Lucian* (tritt ein mit Gift.)

Ha! Die Hand bereit, der Gift ist fertig,  
Und hier ist doch auch Niemand gegenwärtig?  
(Gießt denn Herzog Gift in das Ohr.)

Die That ist nun vollbracht,  
Die mich zum Manne macht. [35 b]

*Batista* (tritt ein).

Gelungen war es? — So komm fort.  
Wir freuen uns im Zimmer dort. (Beite ab.)

Als der König mit dem Hofe plötzlich aufbricht, bleibt Casper bei Hamlet zurück und langweilt ihn durch Betrachtungen über die Falschheit der Weiber und seine eigene verstorbene Mutter. Oltenholm bescheidet den Prinzen zur Königin (= Schröder IV, 8), und verabredet, nachdem Hamlet sich entfernt, mit dieser, was sie sagen soll. Diese Scene, wie die folgende Unterredung Hamlet's mit seiner Mutter, die Ermordung des Polonius und die Erscheinung des Geistes entsprechen Schröder IV, 10—12; nur ist alles mehr zusammengedrängt. Neu ist ein Monolog der von Gewissensangst gemarterten Königin und ein Gespräch der wahnsinnigen Ophelia mit Hamlet, dem wieder eine Scene zwischen Casper und Hamlet folgt.

[42 a] *Königin.*

Gott, was soll aus mir werden? Wie rette ich den König, wie meinen Sohn, wie mich von den Qualen, die meine Seele zerreißen? Allbarmherziger, nimm meine Seele in deinen Schutz. — — — Was bin ich, da ich leide<sup>1)</sup>, da ich an jedem Morgen und Abend die Schuld mir vorzuwerfen habe, ich bin eine Mörderin. O ich bin nicht Königin, ich bin nicht Mutter, ich bin nicht Gattin, ich bin nichts. O wie tief bin ich gefallen. O Gott! Gott! laß mich nicht verzweifeln! (rennt ab.)

*Ophelia* (mit einem Strohkranz). [43 a]

Eilig, eilig, oder ich versäume es. Hörst du nicht, wie die Glocken läuten? Sie rufen mich und meinen Hamlet. ~~Wo bleibt er aber?~~ oder ist er schon in der Kappelle und wartet meiner? Aber geschwind dahin, sonst möchte er mich

<sup>1)</sup> leide.

suchen. (Will schnell ab, bleibt aber plötzlich stehen.) Aber nein, er wird mich abholen, er wird mir meinen Myrthenkranz helfen tragen, denn Mann und Weib tragen ja eine Last. Wie lange er mich auch warten läßt. Er liebt mich ja so zärtlich, ohne mich ist er ja nicht glücklich.

(*Hamlet* tritt ein) [43 b]

O, hier kommt er. Wie lange hast du mich warten lassen. — Komm, komm, geschwind in die Kapelle.

*Hamlet* (singend.)

[Senke, süße Hoffnung, dich  
In die Brust des Armen nieder,  
Der voll Schwermuth bange Lieder  
Nur dem kühlen Schatten klagt.]

Ophelia, was hast denn du hier für einen Kranz?

*Ophelia.*

Einen Myrthenkranz, du weißt ja, ich bin Braut.

*Hamlet.*

Ach ja, ich bin ja Bräutigam.

*Ophelia.*

Nicht wahr, du wirst mich immer lieben? [44 a]

*Hamlet.*

Ich liebe alle Menschen, die es verdienen. Und wenn du stirbst, gebe ich dir meine Liebe mit.

*Ophelia.*

Sterben sagst du? Ach das süße Wort! wie wohl muß einen da sein, wenn man mit unter denn kleinen Engelchen schwebt, mit ihnen so herum flattern kann. Nicht wahr, dann nennt man mich Himmelsbraut?

*Hamlet.*

Und mich einen Erdensohn.

*Ophelia.*

Ich will gehen und mir schöne Blumen, Veilchen, Rosen und Vergißmeinnicht [44 b] bestellen, die sollen alle meinen Sarg zieren, Ich will die Grableute bestellen, nicht wahr, du trauerst auch mit?

*Hamlet.*

Du siehst ja, daß ich die Trauerkleider schon an habe.

*Ophelia.*

Aber folge mir ja recht bald nach, es möchte mir ohne dich bange thuen. O dort<sup>1)</sup> wollen wir uns freuen, dort werde ich nie von deiner Seite weichen und

---

<sup>1)</sup> dort —

dich mit jedem Tage mehr lieben. Hamlet, ich gehe, und wenn mein Vater mich sucht, so sag, ich wär im Himmel. (ab.)

*Hamlet.*

Das arme Kind ist wirklich rasend geworden.

[45 a] *Casper* (tritt ein, außer Athem.)

Ach, bin ich gelaufen, daß mir das Herz unter der Haut kocht.

*Hamlet.*

Wo bist du denn gewesen?

*Casper.*

Es ist ein Glück, das jetzt das Maleur ohne Unglück abgelaufen ist. Ich hätte jetzt die Beine brechen können, und hätte ich sie gebrochen, so wär es meine Schuld, ich habe oft dem lieben Gott Leib und Seele empfohlen, aber an die verdammten Beine hab' ich nie gedacht. Ihr mögt einmal rathon, wo ich war. [45 b]

*Hamlet.*

Das ich mir die Mühe nehme. Vermuthlich hast du Vögel gefangen.

*Casper.*

He! he! he! ja, es sitzt so ein Vöglein dort drüben im Vogelbauer, und da kriech <sup>1)</sup> ich alle Abende auch ein wönig mit hinein, und da zwitzschern wir zusammen.

*Hamlet.*

Ich weiß nicht, was du wilst; rede deutlicher.

*Casper.*

Ich bin bei meiner Liebhaberin gewesen, beim Hofgärtner seiner Tochter, er war so eben nicht zu Hause. [46 a]

*Hamlet.*

Du lügst. Wenn der Vater nicht ist dagewesen, war auch die Pforte zu. Denn er bewacht seine Tochter scharf.

*Casper.*

Das schadet nichts. Sie hat den großen Schlüssel, und ich hab den kleinen, sie öffnet die Pforte und ich das Pfortchen. Und wenn ich sie ja nicht einmal sprechen kann, so hab' ich ein Mittel, das ich sie sehe. Seht ihr dort den alten Gang?

*Hamlet.*

Ich bin nicht blind. [46 b]

*Casper.*

Der stößt an ihr Kämmerlein.

---

<sup>1)</sup> krieg.

*Hamlet.*

Nun weiter!

*Casper.*

In der Mauer ist ein Riß.

*Hamlet.*

Weiter!

*Casper.*

Man kann die Hand durchstecken.

*Hamlet.*

Weiter!

*Casper.*

Und da habe ich hinein gesehen — und da saß sie auf einen Stuhl letzhin, und hatte kein Halstuch um. [47a] Da konnte ich aber vor lachen bald nicht mehr stehen. Wie ich noch so dastand, seufzte sie, der Seufzer war so dick wie mein Arm. Und ich wette, er galt mir, denn er kam so barbarisch gefahren.

*Hamlet.*

Hättest du nur heute gefragt?

*Casper.*

Das hab ich ja auch, sie gesteht aber nichts ein. Ich habe sie gekitzelt, gezwickt, gestochen, sie spricht aber immer „nein“.

*Hamlet.*

Casper, schaffe einmal diesen Leichnam unter die Treppe, [47b] wenn man in die Gallerie geht, dort mag er liegen, bis er abgerufen wird. (ab.)

*Casper.*

Nun, da wird man es ordentlich gewahr, das er närrisch ist, die Ophelia ist auch schon ganz verwirrt, und ich hatte gestern zu viel getrunken, da fehlten mir auch ein paar Sinne, am Ende wird der ganze Hof noch konfus. (Zum Todten:) Und der hat gar keinen Sinn mehr. Ich möchte nur wissen, wo sie alle zu können. Nun komm, Alter. (trägt den Todten ab.)

#### IV. Akt.

Der König fragt Hamlet nach dem Verbleib des alten Oltenholm und befiehlt ihm, sich zur Abreise zu rüsten (= Schröder V, 5). Laertes tritt (im Puppenspiele zum erstenmal) auf und verlangt vom König Rache für seines Vaters Mord (nach Schröder V, 13). Gustav meldet (statt der Königin bei Schröder V, 14) den Tod der Ophelia; der König verheißt Laertes seinen Beistand. Darauf ist wiederum eine komische Scene, ein Gespräch Casper's mit Hamlet, eingeschoben:

[52 b] *Casper* (tritt ein).

In 24 Stunden noch keinen Tropfen Schnaps getrunken, und ich lebe noch! Das hätte ich meiner Constitution niemals zugetraut. Ich bin eine wahre Spiritusblaße. [53 a]

(*Hamlet* tritt ein).

*Casper*.

Gnädigster Herr Prinz! Das arme junge Blut, die Ophelia, dauert mich un-  
ausstehlich. Das liebe Kind hat zu viel Wasser getrunken, sie hat die Kur nicht  
ausgehalten.

*Hamlet*.

Gieb dich zufrieden, daß sie ertrunken ist, der liebe Gott hat sie.

*Casper*.

Nun der wird seine liebe Noth mit ihr haben. Es ist aber doch jammer-  
schade, nun haben wir wieder ein Frauenzimmer wöniger auf dieser Erde, sie sind  
so schon rar genug — Muß die auch noch sterben. [53 b] Ich kann es frei ge-  
stehen, ich war ihr recht von Herzen gut.

*Hamlet*.

Warst wohl verliebt in ihr, wie ich höre?

*Casper*.

Ach, ich würde vor liebe sterben, wenn es nicht schon lange aus der Mode  
wäre, für liebe zu sterben. Bei mir [ist] es auch ganz komisch, wenn ich mich  
in Jemand verliebe, denn da schwillt mir das Herz im Leibe auf, wie ein Pfanen-  
kuchen am Fastnachtsabend.

*Hamlet*.

[*Casper*, du kannst durch eine Heirath dein Glück noch einmal machen.

*Casper*.

Das ist auch mein Wille. Eine [54 a] Frau muß mich erst zum Manne  
machen. Ganz blos bin ich auch nicht, ich habe noch einen schönen Rock, bei  
mir ist auch alles von Silber, sogar meine bleiern Schuhschnallen sind von Silber.]

*Hamlet*.

Du bleibst ewig ein Dumkopf.

*Casper*.

Grad wie mein Vater. *Casper*, sagte er oft, du mußt dumm bleiben, denn  
ich bin auch dumm, und der Sohn darf durchaus nicht klüger sein, als der Vater.

*Hamlet*.

Dein Vater ist nicht verreist, und ist immer hinterm Ofen sitzen geblieben. [54 b]

*Casper.*

Gnädigster Prinz, da seid ihr falsch berichtet worden, in unserer Stube war gar kein Ofen, wie konnte denn mein Vater hintern Ofen gesessen haben? Und verzeiht, gnädigster Prinz, man kann es auch, ohne gereist zu haben, weit bringen, denn seht ihr, ich fange nun an und schreibe Kalender.

*Hamlet.*

Aber das Wetter kannst du nicht prophezeihen.

*Casper.*

Das kann man leicht zusammen dichten.

*Hamlet.*

Bist auch kein Astronom. [55 a]

*Casper.*

Zu was braucht man den die Astronomie? Wenns gedruckt ist, glaubens die Leute; ich schreibe, was mir einfällt, nur zu den Hundstagen keine Eiszapfen.

*Hamlet.*

Laß mich allein, geh.

*Casper* (für sich).

Bei dem ist trübes Wetter vorhanden, daß muß ich auch mit hinein schreiben.  
(ab.)

Gustav tritt ein und mahnt Hamlet, sich mit ihm still fortzustehen; dieser aber brennt darauf, seinen Vater zu rächen. Der Auftritt entspricht dem Schröder'schen VI, 4; die voraufgehende Todtengräberscene, die Heufeld fortgelassen und Schröder wieder zur Geltung gebracht hatte, fehlt als entbehrlich im Puppenspiele. Der Schluß ist aus Schröder VI, 5—6 zusammengesetzt, wo nach dem Vorbilde Heufeld's das schuldige Paar zwar den verdienten Tod findet, Laertes und Hamlet dagegen nicht kämpfen, sondern am Leben bleiben. Hamlet bittet auf die Erklärung des Königs, Laertes hege keinen Groll gegen ihn, diesen um Vergebung; die Königin trinkt aus dem für den Prinzen bestimmten vergifteten Abschiedsbecher und offenbart sterbend den Mordplan ihres Gatten; Hamlet ersticht den König; als die Anwesenden sich auf ihn stürzen, bekennt die Königin ihr früheres Verbrechen und bittet ihren Sohn und die Dänen um Verzeihung. Laertes gesteht seinen Antheil an dem gegen Hamlet gerichteten Anschläge und wird von diesem begnadigt. Während jedoch Schröder im Anschluß an Heufeld hiermit das Drama endigen läßt, schien dem Verfasser des Puppenspieles ein

stärkerer Effekt zum Abschlusse nöthig; er läßt den Geist des ermordeten und nun gerächten Königs noch einmal auftreten.

[57 b] *Hamlet.*

Wackerer Laertes, fortan sind wir drei, Gustav, ich, und du, eine Seele. Arme Mutter! möchten doch die [58 a] Fittige der Engel dich zu deiner Ruhe tragen, du warst mehr schwach als Verbrecherin.

*Geist* (erscheint).

Hamlet! Sohn! Noch einmal erscheine ich, ehe ich in das friedliche Land einkehre. Ich muß dir danken für meine Erlösung. Ich bin gerächt, und scheid zufrieden von der geräuschvollen Welt. Leb wohl, Sohn! Du hast meiner getacht. (Geist ab.)

[*Hamlet.*

Begieb dich zur Ruhe, Geist! Wir sehen uns einst wieder. (An die Uebrigen.) Ihr, die ihr mit erblaßten Gesichtern, von Erstaunen gefesselt, umhersteht, und vor Entsetzen über diesen Vorfall zittert, seid Zeuge zwischen [58 b] mir und Dänemark von dieser schaudervollen Begebenheit. Denn Euch überlasse ich meine Ehre und meine Rechtfertigung.<sup>1)</sup>

*Alle.*

Es lebe Prinz Hamlet, der neue König von Dänemark! Vivat! Vivat! Vivat! Hoch!]

---

Wir haben gesehen, wie rücksichtslos Möbius seine Vorlage zusammenstreicht; wie er viele Szenen und Personen, z. B. Rosenkranz, die Todtengräber, übergeht oder ihre Bedeutung aufs äußerste einschränkt, z. B. die des Laertes und Guldens Stern<sup>2)</sup>; wie er von den tief sinnigen Monologen des melancholischen Dänenprinzen nichts stehen läßt. Nüchtern und deutlich will er vor allem sein, so daß bei seinen Zuschauern keine Unklarheit zurückbleibt. So ist Ophelia in zwei neuen Szenen dem Prinzen näher gerückt als bei Shakespeare, die Verzweiflung und Reue der Königin wird lebhafter hervorgehoben, und zum Schluß muß der Geist seine Befriedigung über das gelungene Werk der Rache aussprechen. Für die Erheiterung der Zuschauer ist durch die für alle Puppenspiele unentbehrliche und charakteristische Rolle des lustigen Kasper gesorgt, der wie gewöhnlich als Diener des Helden erscheint und durch seine platten

---

<sup>1)</sup> Dies sind die Schlußworte bei Schröder.

<sup>2)</sup> Einigemale findet sich Guldens Stern's Name ausgestrichen und durch Gustav ersetzt, was als Beweis dafür dienen kann, daß Möbius nicht etwa bloß eine frühere Handschrift abschrieb, sondern ein umfangreicheres Schauspiel kürzend bearbeitete.

und häufig unpassenden Späße — gerade wie der Hanswurst in den Hauptaktionen der fahrenden Komödianten des 17. Jahrhunderts — das Interesse des Publikums von den Gestalten der ernsthaften Haupthandlung auf sich zu lenken weiß. Mit Phantasmio, dem Narren in der alten, von Carl Andreas Paulsen, dem Schwiegervater Veltens, öfter gespielten Verdeutschung des Hamlet<sup>1)</sup> hat unser Casper ebensowenig, wie das ganze Puppenspiel etwas gemein; es ist eine junge Umarbeitung des Schröder'schen Textes, stark vergrößernd und kürzend, aber nicht ganz ohne Geschick gemacht.

---

<sup>1)</sup> Creizenach, Die Schauspiele der englischen Komödianten 1889. S. 125 bis 186. — Ich brauche wohl kaum zu erwähnen, daß das gereimte 'Marionettenspiel' J. F. Schink's: Prinz Hamlet von Dänemark (Momus und sein Guckkasten, Berlin 1799, S. 1—206. — Zweite verbesserte Auflage, besonders gedruckt Berlin 1800) nicht dem wirklichen Puppentheater angehört, sondern eine auf Schröder's Hamlet fußende platte Satire auf allerhand literarische Richtungen ist.